

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Postgebühren für Zustellung. Es ist nur Postbezug zulässig.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend. Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra.

63. Jahrgang

Leipzig, den 1. Juli 1925

Nummer 52

### Der Verband der Deutschen Buchdrucker im Jahre 1924

Der Bericht des Vorstandes über das Jahr 1924, nebst einem Anhang mit kurzen Berichten der Gauvereine, der Zentralkommissionen, der Sparten und des Bildungsverbandes ist in den letzten Wochen in einem Umfang von 96 Seiten in die Hände unserer Verbandskollegen gekommen. Es kann nur im eignen Interesse eines jeden Kollegen liegen, wenn er diesen Bericht so eingehend wie möglich studiert und darüber nachdenkt, in welcher Weise und unter welchen Umständen der Verband der Deutschen Buchdrucker auch im vergangenen Jahre die beruflichen und wirtschaftlichen Verhältnisse seiner Mitglieber zu fördern und zu schützen in der Lage war.

Wenn auch die gegenwärtige Zeit trotz der günstigen Geschäftslage im Buchdruckgewerbe hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage der Kollegenschaft im allgemeinen noch viel zu wünschen übrig läßt, so wird doch eine ruhige und sachliche Nachprüfung der Ursachen dieser Verhältnisse an Hand des Berichts des Vorstandes für das Jahr 1924 uns schwer erkennen lassen, daß die organisierten Kräfte der Kollegenschaft durch den Verband in fortschrittlicher Weise zur Geltung gebracht werden konnten. Und es wäre verfehlt, ja für jeden einzelnen Kollegen wie für die Gesamtheit nur hemmend, wenn die zu verzeichnende allmähliche Überwindung des großen Elends während der hinter uns liegenden letzten Jahre nicht wieder neuen Mut, neue Hoffnung und neue Kräfte für eine bessere Zukunft auslösen würde.

Schon die gleich auf der ersten Seite des Jahresberichts beginnende Registrierung und kurze Kommentierung der verschiedenen Lohnverhandlungsergebnisse, die in nur drei Etappen zu einer Erhöhung des tariflichen Spitzenlohnes von 31,50 M. zunächst auf 33,50 M., dann auf 40 M. und bis zum 29. Mai d. J. auf 42 M. führten, ferner die zweimaligen Manteltarifverhandlungen, die in erster Linie eine wesentliche Abschwächung des den Nichtstundentag durchlöchernden Arbeitszeitabkommens ergaben, ferner zunächst zu einer Reduzierung der Lohnunterschiede zwischen Ledigen und Verheirateten führten, wobei gleichzeitig noch wesentliche Verschlechterungsanträge der Prinzipale abgewehrt werden konnten, wie auch sonst noch beachtenswerte Verbesserungen in den Sonderzuschlägen für Maschinisten und Korrektoren, bei den Überstundenaufschlägen und dem Kostgeld für Lehrlinge zu verzeichnen waren, lassen leicht erkennen, daß der jahrelang betriebenen rückwärtslosen Konjunkturpolitik des Deutschen Buchdrucker-Vereins im Jahre 1924 ein kräftiges Halt geboten werden konnte.

Der zwölfte Verbandstag, die diesem vorausgehenden Spartenkongresse und der neunten Internationale Buchdruckerkongress in Hamburg, ferner zwei Gauvorsteherkonferenzen fielen ebenfalls in das Jahr 1924 und boten der Gesamtkollegenschaft reichlich Gelegenheit zur Stellungnahme in allen grundsätzlichen Fragen, führten aber auch im Endresultat zu einer erfreulichen Anerkennung und Stärkung der Verbandspolitik.

Der Abschnitt über das Verbandsorgan enthält im wesentlichen sachliche Feststellungen, aus denen zu ersehen ist, daß auch für den „Korr.“ das Jahr 1924 wieder einen erfreulichen Aufstieg brachte. Besonders erwähnenswert auch an dieser Stelle ist, daß von dem monatlichen Bezugspreis pro Exemplar (einschließlich Bestellgeld) von insgesamt 45 Pf. allein 22 Pf. auf die Postgebühren entfallen und nur 23 Pf. der Geschäftsstelle als Einnahme verbleiben. Von diesen 23 Pf. entfallen auf die Kosten für Papier in jedem Monat auf je ein Exemplar 5 Pf., für Entlohnung der Redakteure und Geschäftsstelle 2¼ Pf., für Satz und Druck 10 Pf. und für alle übrigen sachlichen Ausgaben 2¼ Pf.,

während die noch übrigen 8 Pf. auf einen immer noch erforderlichen Zuschuß zum Inseratenteil (Inserate kollegialer Herkunft) und auf einen Überschuß von insgesamt 14 903 M. zu verrechnen waren. Da die Tätigkeit der Redaktion erst durch den Verbandstag in Hamburg nahezu einstimmige Anerkennung gefunden hat, erlöst sich eine besondere Besprechung dieser Frage; nur sei darauf hingewiesen, daß schon seit Dezember v. J. die Redaktionsarbeit nur noch von den Kollegen Schaeffer und Helmholz erledigt werden kann, da Kollege Krahl sich ausschließlich der Ausarbeitung der Verbandsgeschichte widmen muß, wenn deren zweiter Band bis zum nächsten Verbandstag und dem 60jährigen Jubiläum des Verbandes gedruckt vorliegen soll. Die Verlegung des „Korr.“ nach Berlin wird nach Vollendung des Verbandsaufbaues gegen Ende dieses Jahres vor sich gehen, so daß dann Verbandsvorstand, Redaktion, Buchdruckwerkstätte und Bildungsverband unter einem Dache zusammenarbeiten können, um der Verbandskollegenschaft mit vereinten Kräften noch besser als bisher dienen zu können.

Das Zusammenarbeiten der vier graphischen Verbände im Graphischen Bund hat im vergangenen Jahre eifrige Fortschritte erfahren. Auch die andern graphischen Organisationen hatten eine wirtschaftliche Gefundung zu verzeichnen. Die Frage der Verschmelzung der graphischen Verbände fand mehrfach Erörterung und wurde insbesondere durch eine vom ADGB. eingesetzte Kommission eingehend geprüft. Eine einheitliche Beurteilung der dazu erforderlichen Voraussetzungen kam jedoch nicht zustande. Unsere Vertreter wie jene der Hilfsarbeiter hatten die Frage noch nicht für genügend spruchreif, während die Vertreter der Buchbinder und Steindrucker die Verschmelzung heute schon als möglich betrachten, allerdings auch nur unter der Voraussetzung, daß unser Verband seine ganze Verwaltungsstruktur, insbesondere den föderativen Charakter unserer Gauen, einer strafferen Zentralisation opfert. Da in dieser Frage innerhalb unseres Verbandes wesentlich andre Auffassungen, und zwar in allen Gauen, vorhanden sind, so erblickt auch unser Verbandsvorstand mit Recht in einem engen Zusammenarbeiten aller Verbände der graphischen Industrie innerhalb des Graphischen Bundes, dessen Tätigkeitsgebiet ohne tiefere Eingriffe in die Struktur der einzelnen Verbände in Zukunft noch wesentlich erweitert werden kann, die beste Wahrung der Interessen der graphischen Arbeiterschaft. Erfreulich ist es daher, daß trotz der gegensätzlichen Auffassung in der Organisationsfrage alle vier Verbandsvorstände vor der Kommission des ADGB. erklärten, daß sie einem Zwange zur Verschmelzung widerstreben und bei der gegenwärtigen Ausichtslosigkeit einer Zusammenlegung die Gemeinschaftsarbeit im Graphischen Bunde weiterpflegen wollen. Diese Gemeinschaftsarbeit erfährt auch innerhalb der graphischen Kartelle in den größeren Städten eifrige Förderung. Der Mittelstreik bildet nebenher immer noch Verhandlungsgegenstand zwischen den beiden hierfür in Frage kommenden Verbänden, erweist sich jedoch immer mehr als eine Angelegenheit, der teilweise weit mehr Bedeutung beigemessen wird, als sie in Wirklichkeit verdient.

Eine sehr umfangreiche Tätigkeit entfaltete der Verbandsvorstand im Jahre 1924 auf dem Gebiete der Aktion und Aufklärung. Zu 14 Gaulagen entsandte er Vertreter, ferner zu 39 Bezirks- oder Mitgliedschaftsversammlungen, ferner zu den Verbandstagen der belgischen und französischen Kollegen, zum Gewerbe-Hygiene-Kongress in Würzburg, zu Konferenzen des Bildungsverbandes, zu einer Sitzung des Internationalen Sekretariats, zu einer Konferenz des Hilfsarbeiterverbandes, zu mehreren Jungbuchdrucker tagungen und Lehrlingssektorenkonferenzen und zur Beerdigung des Reichspräsidenten Ebert.

Der Bericht über die Lehrlingsabteilung des Verbandes zeigt ebenfalls, daß der Verbandsvorstand auf diesem Gebiete im abgelaufenen Jahre äußerst rege tätig war. Die Ausarbeitung von Vortragmaterial, Vermittlung von zweckdienlichen Jugendschriften, ein

umfangreicher Briefwechsel mit den Leitern der Lehrlingsvereine und Auskunfterteilung über die Ausstellung von Lehrplänen, Einrichtung von Fachschulklassen, Fahrpreisermäßigungen bei Jugendausflügen, in tariflichen Fragen über Kostgeldsätze, Entschädigung für Überstunden, den Besuch von Fortbildungs- oder Fachschulen, die Einstellung von Lehrlingen, Eignungs- und Gehaltsprüfungen usw. waren sehr umfangreich. Der „Jungbuchdrucker“ erreichte eine Auflage von 8000 und bewährte sich als ausgezeichnetes geistiges Bindeglied unter unsern Lehrlingen.

Die Berichte der einzelnen Gauvereine bilden eine wesentliche Ergänzung des Verbandsberichtes. Im allgemeinen ergibt sich auch aus ihnen, daß überall das Organisationsleben wieder in erfreulicher Weise im Aufstiege begriffen ist.

Auch die Berichte der einzelnen Zentralmissionen der Sparten verließen das Gesamtbild des organisatorischen Aufbaues keineswegs für das Jahr 1924 in bester Weise. Bei den Druckern zeigte sich allgemein wieder ein Aufleben der Spartenarbeit. Fast alle während der Inflationszeit niedergebroschenen Vereine sind wieder zu neuem Leben erwacht, der Drang nach fachtechnischer Fortbildung hat sich wieder verstärkt. Mit Bedauern wird konstatiert, daß in der Offsetfrage keine Fortschritte zu erzielen waren, und daß bei den letzten Tarifberatungen statt Verbesserungen Verschlechterungen in Kauf genommen werden mußten. Mit den ausländischen Bruderwerken werden gute Verbindungen aufrechterhalten. Am Schlusse des Jahres zählten die Drucker 120 Vereine mit 6000 Mitgliedern, woraus sich im Vergleich zu der am 10. November 1923 durch den Verband ausgenommenen Berufs- und Tarifstatistik, die 16651 Drucker erfaßte, ergibt, daß etwa 54 Proz. aller Druckerkollegen in ihren Spezialvereinen organisiert sind. — Die Sparte der Korrektoren konnte im Jahre 1924 auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Sie umfaßt heute mit rund 1400 Mitgliedern etwa 64 Proz. aller Korrektoren und verzeichnet ebenfalls reges Leben. — Die Maschinisten in jeder Sparte blickt auf ein 25jähriges Bestehen zurück und zählt von 2404 durch die Verbandsstatistik im November v. J. ermittelten Maschinisten rund 7000 oder etwa 83 Proz. zu ihren Mitgliedern. Auch von dieser Sparte wird das Jahr 1924 sowohl in organisatorischer wie wirtschaftlicher Hinsicht als eine Periode des Aufstieges beurteilt. — Die Stereotypen- und Galvanoplastiker, deren Zahl nach der Verbandsstatistik 2230 beträgt, konnten im vergangenen Jahre auf ein 25jähriges Bestehen ihrer Zentralkommission zurückblicken. Bestehende Unstimmigkeiten zwischen Verband und Sparten werden im Bericht dieser Sparte auf unheftigste, widerspruchsvolle Beschüsse des Hamburger Verbandsrates zurückgeführt, trotzdem wird das Verhältnis zum Verbandsrat und die Zusammenarbeit mit den Verbands- und Spartenfunktionären als allgemein gut beurteilt. — Die Schriftgießer bezichtigten über besondere Schwierigkeiten, deren Ursachen in der Konzentration dieses Gewerbezweiges in einigen Großfirmen zu suchen sind und zu einer Aufsaugung fast aller kleineren Handwerksbetriebe geführt haben. Infolge dieser Konzernbildung im Schriftgießergewerbe droht fast jeder kleine Konflikt sich auf die Gesamtheit zu übertragen, wie auch die jeweiligen Tarif- und Lohnverhandlungen für die Schriftgießereiarbeiter unter einem besonderen großindustriellen Scharfmachergeist zu leiden haben. Wir empfehlen allen Kollegen diesen Bericht der Schriftgießer auf den Seiten 71 und 72 des Jahresberichts des Verbandsvorstandes ganz besonderer Beachtung, denn der in diesen Tagen den Schriftgießerkollegen wiederum aufgezwungene Lohnkampf erfordert weitgehendes Verständnis der vielseitigen Schwierigkeiten, mit denen unser Verband auch trotz der guten gewerblichen Lage zu rechnen hat.

Die Entwicklung des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdruckerstand im Jahre 1924 ebenfalls im Zeichen des Aufstieges. Mit Befriedigung kann konstatiert werden, daß wieder neues kräftiges Leben einsetzte und die Kollegenschaft wieder Vertrauen zur eignen Kraft und Tatkraft zurückgewonnen hat. Neue Ortsgruppen wurden gebildet, alte verjüngt. Arbeit und Schaffen galt wieder höherem Menschentum. Die „Typographischen Mitteilungen“ konnten äußerlich wie in ihrem Inhalt verbessert werden. Die Kreisvertretertagung im August zu Leipzig änderte das Beitragswesen, führte das Obligatorium der „T. M.“ sowie eine einheitliche Ortsgruppenbenennung ein und beschloß die Sitzverlegung des Bildungsverbandes von Leipzig nach Berlin. Die Gründung der Bücherrolle, als einer neuen Buchgemeinschaft mit weitgesteckten Zielen, hat sich gleichfalls als eine Schöpfung des Bildungsverbandes im vergangenen Jahre als erfreulicher Fortschritt erwiesen. Die Verlagsabteilung entwickelte sich zu einer vorteilhaften Bezugsquelle von Fachbüchern, Handwerkszeug und technischem Gebrauchsmaterial. Die organisatorischen Verhältnisse des Bildungsverbandes haben sich überall gefestigt, nur in einzelnen Orten Süddeutschlands versuchten außenstehende Kreise durch die Gründung sogenannter Arbeitsgemeinschaften das Vordringen des Bildungsverbandes im einseitigen

Unternehmerinteresse zu erschweren, dürften jedoch inzwischen schon von der Ausschlußlosigkeit, die Gehilfenschaft von der eignen Wahrnehmung ihrer Berufsinteressen auch auf fachtechnischem Gebiete abzulenken, zum größten Teil schon überzeugt sein. Soweit dies noch nicht der Fall ist, wird die weitere Entwicklung des Bildungsverbandes in Verbindung mit der gewerkschaftlichen Zusammengehörigkeit der Gehilfenschaft sicher dafür sorgen.

Die Mitgliederzahl des Verbandes betrug am 31. Dezember 1924: 71 924, gegenüber 67 477 Ende 1923; in der Lehrlingsabteilung des Verbandes waren am Schlusse des Jahres 1924: 6960 Lehrlinge. Vom Beruf abgewandert sind in den letzten zehn Jahren insgesamt 19 839 Mitglieder, davon sind bis Ende 1924 nur 9250, also nicht einmal die Hälfte, wieder zum Beruf zurückgekehrt. Dies dürfte zum größten Teil darauf zurückzuführen sein, daß ein großer Teil der vom Beruf abgewanderten Kollegen sich in andern Gewerben oder Industrien in fester Position befinden und trotz teilweise ungünstigerer Verhältnisse nicht wieder zum Buchdruckerberuf zurückkehren, weil sie fürchten, nach Rückkehr zum Beruf bei eventuellem Nachlassen der heutigen guten Geschäftslage wieder von Arbeitslosigkeit betroffen zu werden. Die Zahl der Druckorte, in denen Verbandsmitglieder beschäftigt sind, hat sich von 1492 auf 1567 erhöht.

Der Umfang der Arbeitslosigkeit ist im Jahre 1924 im Jahresdurchschnitt auf 5,7 Proz. gesunken, gegen 12,3 Proz. im vorhergehenden Jahre. Sie belief sich im Januar 1924 noch auf 18,8 Proz. und betrug Ende Dezember nur noch 0,7 Proz. Die Gesamtzahl der arbeitslosen Tage im Jahre 1924 betrug 1 453 422 oder rund 20 Tage auf je ein Verbandsmitglied; im Jahre 1923 betrug die Zahl der arbeitslosen Tage mehr als das Doppelte, und zwar 3 175 884 oder etwa 45 Tage pro Mitglied des Verbandes. Für Reisunterstützung waren 37 340 M., für Ortsunterstützung (Arbeitslosenunterstützung) 327 242 M. aus der Verbandskasse zu zahlen.

An Lohnkämpfen waren im Jahre 1924 insgesamt 9100 Gehilfen beteiligt, wobei für Streiks, Ausperrungen und Mehrkungen an 956 Gehilfen 15 872 Unterstüchtungstage mit insgesamt 25 646 M. Verbandsunterstützung in Betracht kamen. Von diesen 15 872 Unterstüchtungstagen entfielen auf das Buchdruckgewerbe 5028, auf das Schriftgießergewerbe 4257 und auf Bewohnungen in andern Gewerben und Industrien für 245 Mitglieder 6587 (Metall- und chemische Industrie für 161 Mitglieder allein 4520) Streiktage.

Die Krankheitsstatistik weist für das Jahr 1924 insgesamt 632 751 Krankentage bei 17 640 Krankheitsfällen nach. Krankenunterstützung wurde für 593 679 Tage mit insgesamt 431 487 M. aus der Verbandskasse gezahlt. Die Krankheitsursachen erstreckten sich in 2672 Fällen auf Infektionskrankheiten, in 2868 Fällen auf Krankheiten der Atmungsorgane, in 2047 Fällen auf Krankheiten des Nervensystems, in 1030 Fällen auf Krankheiten der Kreislauforgane, in 1847 Fällen auf Krankheiten der Verdauungsorgane, in 397 Fällen auf Krankheiten der Geschlechtsorgane, auf Augenleiden 315, auf Beinleiden 148, Blei-leiden 297, bössartige Neubildungen 1196, Gift und Rheumatismus 1202, Krankheiten der Knochen und Gelenke 339, Verletzungen und Querschnitten 1461, unbekannte Ursachen 467 usw. — Todesfälle waren im Verbands im vorigen Jahre 611 (1923: 607) zu verzeichnen; eine wesentliche Veränderung der Todesursachen ist nur bei Lungenerkrankungen eingetreten, da die Zahl der Todesfälle aus solchen von 155 im Jahre 1923 auf 97 im Jahre 1924 zurückgegangen ist.

Der Invalidenstand hat sich nach Zu- und Abgang von 1133 am Anfang des Jahres auf 1253 erhöht und erforderte für 429 497 Tage insgesamt 275 171 M. Unterstützungsgelder.

Die Abrechnung der Verbandskasse für 1924 verzeichnet für die Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1925 (wobei Einnahmen und Ausgaben in den Gauen nur für das Jahr 1924 in Rechnung gestellt sind) an Einnahmen in den Gauen 3 668 639 M., in der Hauptverwaltung (Zinsen usw.) 82 674 M. sowie einen „Korr.“-Überschuß von 14 903 M.; also insgesamt 3 766 117 M. Unter Hinzurechnung des Saldo-vortrages vom 31. März 1924 von 563 258 M. ergibt sich für die Berichtszeit eine Gesamteinnahme von 4 329 375 M. An Ausgaben für die fakungsgemäßen Unterstüchtungseinrichtungen für die Mitglieder des Verbandes kamen insgesamt 1 183 253 M. in Betracht, ferner für Verwaltungskosten der Gauen 583 646, für die Lehrlingsabteilung 24 662 M. und für sonstige Ausgaben in den Gauen aus der Verbandskasse 6163 M. Die Ausgaben der Hauptverwaltung für Tagungen (Verbandsstag, Tarif- und Lohnverhandlungen, Gauvorsteherkonferenzen usw.), Beiträge für andere Einrichtungen, Unterstüchtungen an andre Vereinigungen, Tarifeinrichtungen, Bureau-einrichtung, persönliche und sächliche Verwaltungskosten, Bildungszwecke, Agitations- und Reisekosten, Druck- und Buchbinderkosten usw. beliefen sich auf insgesamt 209 333 M., so daß am

31. März 1925 ein Saldo von 2 322 318 M. zu verzeichnen war. Im Jahresbericht sind alle die hier zusammengezogenen Posten sehr eingehend spezifiziert; wir verweisen auf deren eingehendes Studium. Insbesondere den sehr lehrreichen und vielseitigen Nachweis über Einnahmen und Ausgaben der Gau-, Bezirks- und Ortsvereine sowie der Zentralkommissionen auf den Seiten 22 und 23 des Jahresberichts empfehlen wir besonderer Beachtung. Es eräugt sich daraus, daß außer den Einnahmen und Ausgaben der Verbandskasse noch weitere Einnahmen von insgesamt 2 410 266 M. und Ausgaben von 1 551 122 M. mit einem Bestand von 969 538 M. am 31. Dezember 1924 von dem finanziellen inneren Organisationsgetriebe im Verbandszeugnis ablegen.

Rechnen wir die Kassengeschäfte des Verbandes mit jenen seiner Gau-, Bezirks- und Ortsvereine sowie der Zentralkommissionen zusammen, so ergibt sich für das Jahr 1924 eine Gesamteinnahme innerhalb des Verbandes von 6 101 970 M. und eine Gesamtausgabe von 3 558 179 M. sowie ein Kassenbestand von insgesamt 3 291 856 M. Der Vermögensstand der Verbandskasse hat sich vom 31. März 1924 von 563 259 M. auf 2 322 318 M. am 31. März 1925, also etwa um das Vierfache erhöht, während der Vermögensbestand der Gau-, Bezirks- und Ortsklassen sowie der Zentralkommissionen von insgesamt 74 433 M. Ende 1923 auf 969 538 M. Ende 1924 oder auf das Doppelte des Standes von Ende 1923 gestiegen ist. Im Vergleich zum Vermögensstand der Verbandskasse im Jahre 1915 mit 11 105 504 M. und 3 049 162 M. in den Nebenklassen der Gauen, Bezirke und Ortsvereine, also zusammen 14 154 666 M., beträgt das heutige Gesamtvermögen des Verbandes (einschließlich der Vermögensbestände in den Gauen, Bezirken und Orten) nur wenig mehr als den vierten Teil, das der Verbandskasse allein etwas mehr als den fünften Teil, während das Vermögen der Gauen, Bezirke und Orte sich im ganzen wieder wesentlich über ein Viertel ihres Vermögens vor 10 Jahren erhoben hat. Das beweist, daß der finanzielle Aufstieg in den Gauen, Bezirken und Orten im allgemeinen rascher vor sich gegangen ist als bei der Verbandskasse. Diese Entwicklung dürfte jeden Kollegen, der sich etwas eingehender mit den finanziellen Kräften des Verbandes beschäftigt, an Hand des vorliegenden Jahresberichtes davon überzeugen, daß insbesondere der Verbandsvorstand gezwungen ist, alle seine Maßnahmen reiflich zu überlegen und abzuwägen, zumal die gegenwärtige günstige Entwicklung der Verbandsfinanzen in der Hauptsache einer besonders guten Geschäftslage zu danken ist, von der man nicht sagen kann, welchen Veränderungen sie in Zukunft ausgesetzt sein wird. Dazu kommt, daß bittere Erfahrungen der letzten Jahre besonders in finanziellen Fragen noch weit größere Vorsicht als früher zur Pflicht machen.

In dieser Richtung findet die im vergangenen Jahre geübte vorzügliche Taktik des Verbandsvorstandes auch durch den Kassenbericht ihre besondere Rechtfertigung. Es kann selbstverständlich keine Rede davon sein, daß irgendeine der Kollegenschaft verantwortliche Instanz unseres Verbandes im finanziellen Vermögen der Organisation ihren allein ausschlaggebenden Faktor erblickt. Daß aber die finanzielle Tragkraft des Verbandes in hohem Grade für die Interessenwahrnehmung und -verteidigung der Kollegenschaft in Betracht kommt, das kann nur bezweifeln, wer mit Scheuklappen wirtschaftsfremder Theorien durchs Leben geht. „Tu Geld in deinen Bantel!“ ist überall, heute noch mehr als früher, der sicherste Wegweiser. Je besser dies erkannt und auch auf gewerkschaftlichem Gebiete in die Praxis übertragen wird, desto beweglicher und einflußreicher wird die Kraft unserer Organisation. Wer heute im Wirtschaftsleben und insbesondere innerhalb der Arbeiterschaft aufmerksam Umschau hält, kann unschwer erkennen, daß der Verbandsvorstand und mit ihm alle seine Mitarbeiter in Stadt und Land im vergangenen Jahre auf dem richtigen Wege waren. Das Vorwärtsschreiten, die Aufwärtsbewegung unserer Organisation ist nicht nur eine Phrase, sondern eine erfreuliche Tatsache. Und jeder Kollege, der sich der verhältnismäßig geringen Mühe unterzieht, durch eingehendes Studium des Jahresberichtes von der Entwicklung seiner Gewerkschaft, des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, im vergangenen Jahre ein klares Bild zu machen, bei dem wird und kann der Appell des Verbandsvorstandes an die Einheit, Kollegialität und Solidarität nicht vergebens sein. Denn die Reaktion erhebt ihr Haupt, die Unternehmerwillkür ist im Wachsen, weil deren Träger fürchten, daß es in absehbarer Zeit angesichts der neuen Erstarkung der Gewerkschaften mit ihrer Herrschaft bergab gehen muß! Und mit Recht sagt z. B. der Berliner „Vorwärts“ in seiner Nummer vom 27. Juni d. J. sein Urteil über die Entwicklung unseres Verbandes im Jahre 1924 in folgenden Sätzen zusammen: „Alles in allem kann der Deutsche Buchdruckerverband, wohl die stärkste deutsche Gewerkschaftsorganisation, zuversichtlich in die Zukunft blicken. Auf die Periode der vorübergehenden Schwächung folgt jetzt wieder die der Gesundheit. Und nicht nur die Angehörigen des Buchdruckgewerbes sind an der Aufwärtsentwicklung interessiert. Denn die jeweilige Lage des Buchdruckgewerbes ist der beste Gradmesser für den Kulturstand in Deutschland.“

## Soll unser Verband Ferienheime schaffen?

Durch die Berichterstattung über die letzte Gauvorsitzerkonferenz haben die Kollegen im Reich erfahren, daß die Konferenz auch den Kauf bzw. die Errichtung von Ferienheimen besprach und den Verbandsvorstand ermächtigte, diese Angelegenheit weiter zu klären, damit der Verwirklichung des Planes nähergetreten werden kann, sobald das Verbandshaus fertiggestellt ist.

Ein neues Problem findet immer seine Beschwörter, aber auch einen Teil Kollegen, die sich aus verschiedenen Gründen ablehnend verhalten. Das haben wir beim Verbandshausbau gesehen; es dauert immer eine Weile, bis von allen Kollegen der Gedanke richtig erfaßt wird. Man bestaunt wohl alles Neue beim Nachbar, wird aber zähhaft, wenn bei uns etwas Ähnliches geschaffen werden soll.

Betrachten wir einmal nüchtern die Frage. Ein Teil Kollegen möchte in seinen Ferien einmal aus seiner Umgebung heraus. Die noch rüstigen Kollegen machen ihren Kuckuck und machen Wanderspaziergänge ins Gebirge und sind täglich an einem andern Ort. Diese Kollegen werden einem Ferienheim kein großes Interesse entgegenbringen, ebenso das Heer der Dabeimbleiber. Aber es gibt auch einen Teil Kollegen, die sich gern an einem Ort in den Ferien niederlassen, um frische Kräfte zur Alltagsarbeit zu sammeln. Und da ist es meist aus finanziellen Gründen nicht möglich, solche Orte aufzusuchen, die dem Körper am zuträglichsten wären. Der Arbeiter steht als Zaungast vor den Orten, sei es im Gebirge oder an der See. Die täglichen Unterhaltkosten sind nicht zu erschwingen, da eben jeder private Betrieb zuerst auf den Profit sieht und darauf seine Preise einstellt. Diese Kollegen werden es sicher begrüßen, daß der Verband in den schönsten Gegenden des Reiches Ferienheime erwerben will, wo zu Selbstkostenpreisen Aufenthalt gewährt wird. In einer ganzen Reihe von Orten dürften wohl auch Ferienparkanlagen bestehen, wo man im Laufe des Jahres ein paar Mark ansammeln kann, damit die Ferienreise möglich wird.

Aber die Medaille hat auch noch eine andre Seite. Wir wissen, wie die Inflation alle „mündelsicheren“ Papiere wertlos gemacht hat und in fast allen Vereinstassen werden sich wohl noch solche Papiere vorfinden (wir haben auch welche), die auf die „Aufwertung“ warten. Es war eben früher üblich, alles „mündelsicher“ laut Statut anzulegen; einen Vorkauf kann man den damals amtierenden Personen nicht machen, wenn alles futsch gegangen ist. Jeder einzelne ist doch schließlich mit seinem Sparkassenguthaben auch hereingefallen. Nun könnte man ja sagen, daß diese Zeiten überstanden und wieder stabil sind. Das dem aber nicht so ist, beweist uns gegenwärtig der Sünnes-Konzern, dessen Papiere wohl als sicher galten, aber augenblicklich im Ruftischen sind. Weitsehende Finanzgenies brachten in der Inflation ihre „mündelsicheren“ Papiere rechtzeitig an den Mann, kauften sich dafür Grundstücke oder Maschinen und können nun die Wertsteigerung ruhig abwarten. Sollten wir nicht daraus lernen? Wenn nun der Verbandsvorstand dazu übergehen will, einen Teil des Verbandsvermögens in festen Werten anzulegen, so müßten alle Kollegen, gleichgültig ob sie Freunde oder Gegner von Ferienheimen sind, schon im Interesse einer guten Anlage von Verbandsgeldern für das Projekt sein.

Breslau.

H. r.

Anmerkung der Redaktion: Die Frage der Errichtung von Ferienheimen ist ohne Zweifel eine sehr bedeutsame und durch die Verallgemeinerung der Ferien auch für unsern Verband spruchreif geworden. Eine Aussprache, welche die praktische Seite in den Vordergrund stellt, könnte der Sache nur dienlich sein. Sie könnte außer in den Mitgliebertreffen auch in „Korr.“ erfolgen.

## Erholungsurlaub und Feriensonderzüge

Seit einer Reihe von Jahren werden von der Deutschen Reichseisenbahnverwaltung zum Beginn der großen Ferienzeit eine Anzahl Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen eingelegt. Die Benutzung dieser Züge ist aber nur Personen in bestimmten Instituten möglich, die ihren Betrieb völlig schließen, z. B. die Schulen (Anfang Juli). Die große Zahl der Berufstätigen, Beamten, Angestellten und Arbeiter, deren Urlaub ja nach dem Kriege meist ebenfalls tariflich eingeführt und erweitert wurde, hat von der Einlegung der Sonderzüge keinerlei Vorteil. Denn man kann natürlich nicht verlangen, daß ein gewerbliches oder industrielles Unternehmen seine Porten schließt und sein Personal zu gleicher Zeit auf einmal in den Urlaub schickt. In diesen Betrieben muß der Geschäftsgang in der bisherigen Weise weitergehen und ein Arbeiter muß den andern in der Ferienzeit vertreten. Der bisherige Zustand stellt daher eine Ungerechtigkeitslast dar und noch dazu gegenüber der Mehrzahl der Volksgenossen.

Was den Erholungsurlaubern nützt, sind nicht Feriensonderzüge, sondern eine Ermäßigung der Eisenbahnfahrkartenzpreise für jeden, der seine Ferien in einem fremden Orte verbringt. In dieser Beziehung ist Frankreich in bemerkenswerter Weise vorbildlich vorangegangen. Dort werden für Ferienfahrten allgemeine Fahrkarten zu ermäßigten Preisen ausgeben, und zwar für die Zeit vom 15. Juni bis zum 5. November. Der gesundheitliche Zustand des deutschen erwerbstätigen Volkes als Ganzes und Berufs macht einen sozialen Urlaubstarif zur Pflicht. Es müßte sich die Sache der Eisenbahnverwaltung gegenüber sehr einfach handhaben, indem jeder, der eine Ferienreise antritt, eine Bescheinigung seines Berufsverbandes oder des Unternehmers bei Lösung einer Fahrkarte vorzulegen hat.

Grünberg i. Schl.

Richard Kern.

## Das Buchgewerbe im Ausland

**Österreich.** Wie wir dem Wiener „Vorwärts“ vom 26. Juni entnehmen, sind die Tarifverhandlungen für das graphische Gewerbe beendet. Aus den neu festgelegten allgemeinen Bestimmungen sei hervorgehoben, daß mit der Tarifenerneuerung 1925 alle Saisons, Lokals- und ähnlichen Ortszuschläge wegfallen. Sämtliche Zuschläge bleiben für die Tarifdauer unverändert. Dort, wo auf tarifliche Leistungen ein Zuschlag vorgesehene ist, darf die Erfüllung der Leistung nicht von einem höheren Zuschlag usw. abhängig gemacht werden. Die Bekämpfung der Schmutzkurven wird von Seiten der Hilfsorganisation dort unterstützt, wo diese durch den Hauptverband angerufen wird. Die neue Lohnstufeneinteilung für Buchdruckerhilfen steht fünf Staffeln vor: im ersten Halbjahre nach dem Auslernen; im zweiten Halbjahre nach dem Auslernen, nach dem zweiten Halbjahre bis zum vollendeten 21. Lebensjahre; vom vollendeten 21. Lebensjahre bis zum vollendeten 23. Lebensjahre; nach dem vollendeten 23. Lebensjahre. Innerhalb der dreistufigen Ortsklasseneinteilung erfolgten einige Ergänzungen und Verschiebungen. Die Löhne der Buchdruckerhilfen wurden wie folgt festgesetzt: Grundlohn 40 Schill. (1 Schill. etwa 60 Pf.), darauf als Zuschläge für die erste Ortsklasse 15 Proz. für die zweite Klasse 30 Proz. und für die dritte Klasse 45 Proz. Für Wien beträgt der Grundlohn in der Spitze 60,50 Schill. Die Spartenzuschläge wurden wie folgt bemessen: Seksmaschinenschlag 20 Proz. auf den Handfahermindestlohn der Stufe C (nach vollendetem 23. Lebensjahre), Gras 15 Proz., welcher Zuschlag ab 4. Januar 1926 auf 20 Proz. erhöht wird. Hierbei darf sich aber der gegenwärtige Gesamtlohn eines Maschinensetzers um nicht mehr erhöhen als um jenen Betrag, den der Handfaher der betreffenden Stufe durch die neue Vereinbarung erhält. Druckerzuschlag für das ständige und gleichzeitige Bedienen einer zweiten Schnellpresse 10 Proz. (bei nicht ständiger gleichzeitiger Bedienung der Zeit des Bedienens entsprechende Teil vom entsprechenden Mindestlohn. Zuschlag für - das ständige und gleichzeitige Bedienen eines Tiegels neben einer Schnellpresse 4 Proz. vom entsprechenden Mindestlohn (bei nicht ständiger gleichzeitiger Bedienung nur alsquoter Teil). Zuschlag für das Bedienen eines zweiten und weiteren Tiegels je 4 Proz. des entsprechenden Mindestlohnes. Korrekturen 10 Proz. des entsprechenden Mindestlohnes. Rotationsmaschine (ständige Bedienung) 20 Proz. des entsprechenden Mindestlohnes; bei nicht ständiger Bedienung 10 Proz. des entsprechenden Mindestlohnes. Monotypsetzer bei Bedienung einer Maschine 15 Proz. des entsprechenden Mindestlohnes; bei Bedienung zweier Maschinen 20 Proz. des entsprechenden Mindestlohnes. Der Zuschlag für schichtweise Nachtarbeit (6 Uhr abends bis 7 Uhr früh) beträgt 30 Proz. von dem auf die Stunde entfallenden Teil des Handfahermindestlohnes. Die neuen Lohnbestimmungen treten mit dem 6. Juli d. J. in Kraft. Die Tarifdauer ist eine fünfjährige. Die neuartigen Bestimmungen des Tarifs sind gültig bis 30. Juni 1930. Es dürfen bis dahin nur redaktionelle, aber keine arbeitsbedingenden Änderungen vorgenommen werden. Im Laufe der Tarifperiode kann auf Verlangen einer der beiden vertragschließenden Organisationen (Hauptverband der Buchdruckermeister Österreichs und Reichsverein der österreichischen Buchdrucker- und Zeitungsarbeiter) eine Überprüfung der tariflichen Löhne stattfinden. Gegebenenfalls sind diesbezügliche Anträge in den Monaten Dezember und Juni jeden Jahres zu stellen, und die Verhandlungen hierüber haben in der ersten Hälfte des darauffolgenden Monats stattzufinden. Dieser Überprüfung sind im Prinzip die wirtschaftliche Lage und die vorhandenen amtlichen Daten zugrunde zu legen. Die Verhandlungen werden von einer Kommission unter Vorsitz des Hauptverbandespräsidenten geführt, in die jede der vertragschließenden Organisationen drei Mitglieder entsendet.

Durch Urabstimmung vom 30. Juni werden die Mitglieder des Reichsvereins der österreichischen Buchdrucker- und Zeitungsarbeiter über Annahme oder Ablehnung des neuen Tarifs zu entscheiden haben.

## Korrespondenzen

**Frankfurt a. M. (Schriftsetzer.)** Zur gegenwärtigen Situation im Gewerbe hatte sich am 26. Juni die Frankfurt-Offenbacher Schriftsetzereiarbeiterschaft vollständig versammelt, um zu dem bei den Lohnverhandlungen vom Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedspruch Stellung zu nehmen. Es wurde allseitig klar zum Ausdruck gebracht, daß man bei den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen unter keinen Umständen eine Verlängerung des Lohnabkommens dulden kann, und einmütig beschlossen, den Kampf aufzunehmen und die Kündigung am Sonnabend, dem 27. Juni, einzureichen.

**K. W. Hannover. (Maschinensetzer.)** Am Himmelfahrtstage fand in Braunschweig die 13. Generalversammlung der Maschinensetzer im Gau Hannover statt, die von 102 Kollegen besucht war, und zwar aus Hannover 45, Braunschweig 32, Hildesheim 12, Göttingen 4, je 3 aus Osnaabrück, Meße, Wolfenbüttel und je ein Kollege aus Bad Salzberg, Ibbendüren und Helmstedt. Kollege Reule (Braunschweig) begrüßte die Versammlung namens des Bezirksvorstandes, desgleichen Vorsitzender Tilli namens der Braunschweiger Maschinensetzer. Anlässlich des 23jährigen Spartenjubiläums des Kollegen Reinhold Peters (Hannover) wurde ihm vom Vorsitzenden der Gauvereinigung Dannert die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen und ein Blumenstrauß überreicht. Zum Bericht des Vorstandes führte Kollege Dannert dann etwa folgendes aus: Auf der Generalversammlung

der Norddeutschen Maschinensetzervereinigung (Sitz Hamburg) im Jahre 1905 in Kiel wurde beschlossen, zwecks besserer Organisierung sie in vier Bezirke oder Gauen zu zerlegen, und es kann also dieses Jahr als das Gründungsjahr der Gauvereinigung Hannover angesehen werden. 15 Kollegen aus allen Bezirken des Gaus Hannover gründeten damals die Gauvereinigung, der heute 207 angehören. An Seksmaschinen wurden 1924 im Gau aufgestellt 29 Linotypes und 14 Typograph. Angelehnt wurden 43 Kollegen. Der Vorstand wurde hauftragt, alle vier Wochen eine Lohnstatistik im Gau aufzunehmen und zwecks Information an die Bezirksvorsitzenden zu senden. Bedauert wurde, daß kein Vertreter der Zentralkommission anwesend war. Gewünscht wurde 14tägiges Erscheinen der „Technischen Mitteilungen“ und direkter Verband von Berlin aus. Beschlossen wurde, nach Bedarf in den Provinzorten technische Vorträge vom Vorstand zu veranstalten. Abgeändert wurde § 9 Absatz 6 des Gaustatuts dahingehend, daß jetzt auch jeder nichtdelegierte Teilnehmer einer Gaugeneralversammlung Stimmrecht hat. Der Gaubeitrag wurde vom 1. Juni ab auf 10 Pf. pro Woche und Mitglied festgesetzt. Dem Vorstand wurden für das abgelaufene Geschäftsjahr 75 M. Remuneration und dem Braunschweiger Verein 50 M. Zuschuß an den Kosten der Generalversammlung bewilligt. Verurteilt wurde das Gründen von Maschinensetzerschulen seitens der Prinzipale, da die Auszubildenden hier nur eine sehr mangelhafte Ausbildung erhalten. Die beste Ausbildung sei immer noch diejenige im eigenen Betriebe unter Aufsicht von tüchtigen Maschinensetzern. Auch das Überstundenwesen wurde einer scharfen Kritik unterzogen. Gefordert wurden bessere sanitäre Verhältnisse in den Seksmaschinenräumen und die elektrische Kesselbeheizung an den Seksmaschinen. Der Geschäftsbericht der Gauvereinigung sollte alljährlich mit einem Mitgliederverzeichnis gedruckt und vor Abhaltung der Generalversammlung an die Mitglieder verteilt werden. Als Unikum ist wohl anzusehen, daß in dieser Zeit der guten Konjunktur und des Maschinensetzermangels in Duderstadt noch Maschinensetzer zum Minimum, ja sogar zum Handfaherminimum arbeiten. Hier ist noch ein reiches Arbeitsfeld für die Sparte des Bezirks Göttingen, auffärend zu wirken. Als Ort der nächsten Gaugeneralversammlung wurde Osnaabrück erwählt, und zwar zu Ostern 1926. Zweiter Vorsitzender Langher (Hannover) hielt hierauf einen sehr gut ausgearbeiteten Vortrag über „Sanitäres in den Seksmaschinenräumen“, dem wir folgendes entnehmen: Ausgehend von der Tatsache, daß die Lage der Gesunderhaltung der Arbeitskraft des Maschinensetzers bisher nicht das nötige Interesse gefunden hat, und die alten Bundesratsvorschriften von 1897 trotz Einspruchs von bedeutenden Medizern und Fachleuten noch nicht durch zeitgemäße ersetzt sind, stellte Referent die trostlosen sanitären Verhältnisse in den Seksmaschinenräumen dar. Trotz eifriger Bemühungen des Verbandsvorstandes, insbesondere des Kollegen Höbne, wolle es nicht gelingen, endlich für uns zwedertüllende gesetzliche Bestimmungen zu erlangen. Eine unbedingte Forderung sei es, den Abstand der Maschinen nicht in 60 Kubikmeter Luftraum auszudrücken, sondern einseitlich zwei Meter gesetzlich zu bestimmen. Eine planmäßige Ent- und Belüftung, die durch Zeichnungen vorgeführt wurde, sei notwendig, damit auch alle andern hygienischen Forderungen berücksichtigt würden, die schon fast ebenso alt sind wie die Seksmaschinen selbst. Wenn einerseits die Mittel für neuere Modelle und andre technische Neuerungen vorhanden sind, darf die Gesunderhaltung der „Maschine Mensch“ nicht hintangestellt werden, zumal ein wahrer verschwenderischer Luxus in den Bureau- und Redaktionsräumen herrsche. Das alte Lied von den um sich nichts kümmernden Gewerbeinspektoren wolle nicht verstimmen, und in seiner Not setze sich der Maschinensetzer nach einer andern Hilfe um. Diese erblicke er erstens in dem durch Kollegen Höbne (Berlin) vertretenen Verbandsvorstand, welcher sich durch die zur Beseitigung gelangenden Eingaben, u. a. Ausdehnung der Unfallversicherung auf gewerbliche Berufskrankheiten, und betreffs § 7 des Arbeitszeitgesetzes, unfrer Not sich annehmen. Andererseits dürfe man die Buchdrucker-Berufsgenossenschaft in ihren Bestrebungen nicht verkennen, wenn auch die letzten Fragen des Professors D. Seis statt in persönlicher Form, besser in sanitärer Hinsicht gestellt worden wären. Sollte der Berufsgenossenschaft ernstlich daran liegen, die Arten der Berufskrankheiten zu erforschen und die Zahl der Unfallsfälle herabzumindern, so kann sie der Mitarbeit der Vertretung der Maschinensetzer sicher sein. Luft, Licht und Sauberkeit müßten gefordert werden, erstens durch die Beseitigung der giftigenden Gasbeheizung, die im Gau Hannover noch an 224 Maschinen vorherrsche, während die elektrische Beheizung nur erst an 17 Maschinen eingeführt sei. Süddeutschland sei in dieser Beziehung allen weit voraus. Nach Vorlage reichhaltigen statistischen Materials kam der Referent zu der Schlussfolgerung, daß ein einmütiger Wille, der uns so oft in anderen Fragen den richtigen Weg gezeigt habe, uns auch aus dieser Not führen müsse, denn nur in einem gesunden Körper wohne ein gesunder Geist! Reicher Beifall wurde dem Vortragenden für seine interessanten Ausführungen zuteil. Eine Aussprache fand darüber nicht statt. Damit hatte die Versammlung ihr Ende erreicht. — Die Braunschweiger Kollegen hatten es sich nicht nehmen lassen, die Auswärtigen mit ihren Damen noch mit einem „Bunten Abend“ zu unterhalten. In anregender, gemüthlicher Stimmung verrannen schnell die Stunden, und viel zu früh schlug für manchem die Abschiedsstunde. Mit dem Rufe „Auf Wiedersehen in Osnaabrück!“ trennte man sich, um seinen heimatischen Penaten zuzueilen.

Lahr. Die am 6. Juni abgehaltene Versammlung hatte trotz der wichtigen Tagesordnung nur einen mittelmäßigen Besuch aufzuweisen. Kollege Reibel begrüßte die erschienenen Kollegen, besonders den anwesenden Gauvorsteher, Kollegen Sandfort, welcher zum Zwecke der Berichterstattung von der Gauvorsteherkonferenz erschienen war. Vor

Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des am Nachmittag zu Grabe getragenen Verbandsveteranen Friedrich Stolz, der 54 Jahre dem Verbands treu angehört und lange Jahre Vorsitzender und Kassierer des hiesigen Ortsvereins war. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Esdann gab der Vorsitzende einen sehr interessanten Fall bekannt. Ein Kollege hat nach Feierabend bei einer hiesigen Firma am Betriebsfälligungsapparat gearbeitet. Dies wurde ihm nicht nur von uns, sondern auch nachträglich von seinem Prinzipal verboten, der sogar im Wiederholungsfall mit Entlassung drohte. Nach kurzer Zeit stellte jedoch die Geschäftsleitung an den Kollegen das Ersuchen, einen halben Tag am Betriebsfälligungsapparat besagter Firma zu arbeiten. Der Kollege äußerte zwar Bedenken, jedoch wurde ihm mitgeteilt, daß die Firma die Verantwortung trage, worauf der Kollege sich „abkommandieren“ ließ. Auf der einen Seite also Entlassung, wenn es sich aber um Sicherung der Aufträge handelt, ist wohl auch dieses Mittel recht. Der Verfasser der Artikel über die Gefahr der Betriebsfälligungsapparate in der „Zeitschrift“ kann also auch einmal in den eigenen Reihen nach dem Rechten sehen, ist doch der Inhaber obiger Firma Vertrauensmann der hiesigen Prinzipale. Nach Erledigung dieser Angelegenheit referierte Kollege Sandfort über die Lohnverhandlungen und die Gewerkschekonferenzen. Seine interessanten Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. In der Diskussion wurde vor allem die lange Dauer des Lohnabkommens kritisiert, da durch die Zollvorlagen eine wesentliche Verteuerung der Lebenshaltung nicht ausbleiben werde. Auch über die Lehrpläneordnung entspann sich eine lebhaft diskutierte, können wir doch der Handwerkskammer kein allzu großes Vertrauen entgegenbringen. In seinem Schlußwort schwärmte allerdings der Referent die aufgetretenen Bedenken durch interessante Ausführungen ab, und so konnte der Vorsitzende nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten und nachdem er dem Kollegen Sandfort den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, die Versammlung schließen.

**München.** Nach Erledigung einer größeren Anzahl Neuauflagen in unserer Versammlung vom 25. Mai berichtete Gauvorsitzer Hermann über den Verlauf der Lohnverhandlungen. Daraus gab Kollege Gütle (Berlin) ein anschauliches Bild der organisatorischen und tariflichen Lage im Reich. Seine tiefstürzenden Darlegungen klangen aus in einem Appell an die Zuhörer, regen Anteil zu nehmen am Ausbau unserer Organisation. Leider war die Versammlung nur schwach besucht.

**Pirna.** Dem Rufe zur Bezirksversammlung am 24. Mai nach Neustadt i. Sa. hatten 55 Kollegen Folge geleistet, und zwar aus Pirna 28, Neustadt 12, Sebnitz 11, Schandau 3, Königstein 1. Nach begrüßenden Worten des Bezirksvorsitzers Harlab (Pirna) und des Kollegen Beck (Neustadt) hielt Gauvorsitzer Freitag (Dresden) ein Referat über: „Arbeitsrecht, Arbeitsvertrag und Gewerkschaften“, dessen Vorzüglichkeit durch größte Aufmerksamkeit und starken Beifall anerkannt wurde. Aus seinem Munde erfolgte anschließend der Bericht über die letzten Lohnverhandlungen, wobei die Gauvorsitzerkonferenz gestreift wurde. In der Debatte hegte man einige Bedenken über die zu lange Frist des Lohnabstufes. Die Berichte aus den Mitgliedschaften zeigten fast das gleiche Bild: Bei äußerst gutem Geschäftsgang riesige Anschaffungen usw. Kritisch besprochen wurde die übermäßige Leistung von Überstunden an den Sechsmaschinen in Neustadt. Erwähnung fand auch die Unzulänglichkeit des Lokalaufschlages der Grenzstadt Sebnitz. Persönliches Vorgehen um Leistungszulage wurde den dortigen Kollegen empfohlen. Einen ihrer hohen Bedeutung entsprechenden Raum beanspruchte die Aussprache über die neue Lehrpläneordnung, die Lehrkräftigeziehung und den Jungbuchdruckertag in Leipzig. Mit begeisterten Worten auf unsern stolzen Verband schloß Bezirksvorsitzer Harlab die äußerst sachlich verlaufene Tagung. Ein Ausflug nach dem Rauhenberg an der nahen böhmischen Grenze hielt die Kollegen noch einige Stunden in bester Stimmung zusammen.

**Mheidi.** Unsere Versammlung am 25. Mai befaßte sich nach Erledigung geschäftlicher und interner Angelegenheiten mit dem neuen Lohnabkommen. Wenn auch anerkannt wurde, daß ein gewisser Fortschritt erreicht sei, wurde doch die Lohnhöhe nach den unglücklichen Notzfahren als nicht genügend bezeichnet. Von der Gehaltsverteilung hätten höhere Forderungen gestellt werden müssen. Die lange Dauer des Abkommens wurde einstimmig verurteilt und beschlossen, bei den maßgebenden Stellen scharfen Protest einzulegen.

## Allgemeine Rundschau

**Nachahmenswertes Beispiel.** Anlässlich seines 70. Geburtstages spendete Herr Ludwig Groß, der Inhaber der S. Girardoneschen Buchdruckerei in Speyer a. Rh. seinem Personale einen Betrag von je 50 M.

**Meisterprüfungen.** In Frankfurt a. M. bestanden die Meisterprüfung die Seherkollegen Jean Balzer, Hermann Friedrich, Joseph Kels, Arno Richter, Karl Schmidt und Max Walibel sowie die Druckerkollegen Heinrich Faust, Christian Guthardt und Wilhelm Schäfer.

**Verbote zur Gutenbergfeier in Mainz.** Die Besatzungsbehörden haben neuerdings in Mainz das anlässlich der Gutenbergfeier für den 27. Juni auf dem Gutenbergplatz geplante Konzert verboten, ferner das für den 28. Juni im Stadtpark vorgesehene Fest der Deutschen Gutenberggesellschaft, ebenso das Feuerwerk und jedwede Illumination auf der Deutschen Rheinstraße und schließlich bei Wiederholung früherer Anordnungen überhaupt jede Veranstaltung unter freiem Himmel. Weiter wurde von

den Besatzungsbehörden mitgeteilt, daß das Singen der Nationalhymne oder „patriotischer oder militärischer Lieder“ unter freiem Himmel und in geschlossenen Räumen als eine Provokation der Besatzungsbehörden betrachtet wird.

**Literarischer Wettbewerb.** Das Messeamt Köln veranstaltet einen literarischen Wettbewerb, bei dem es sich darum handelt, in einem kurzen Aufsatz das moderne Messewesen als Glied der Absatzorganisation und als Propagandamittel der deutschen Industrie zu beschreiben. Einsendetermin 1. August 1925. Für die drei besten Arbeiten sind Preise zu 1000, 800 und 500 M. ausgesetzt, und das Messeamt behält sich vor, weitere Aufträge gegen entsprechendes Honorar zu erwerben. Bedingungen durch das Messeamt Köln.

**„Roland“-Offsetpresse im Film.** In der Maschinenfabrik Faber & Schleichler, Aktiengesellschaft, Offenbach a. M., ist ein Film aufgenommen worden, der u. a. auch das Arbeiten der „Roland“-Offsetpresse zeigt.

**Der Drucker statt des Redakteurs bestraft.** Vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. schwebten gegen die „Kommunistische Arbeiterzeitung“ für Hessen-Frankfurt mehrere Verfahren, die aber nicht durchzuführen waren, weil der verantwortliche zeichnende Redakteur als Abgeordneter Immunität genoss und nachher verschwunden war. Im vorliegenden Fall handelte es sich um den damaligen Reichstagsabgeordneten Adam Ebner, der sich inzwischen nach Moskau begeben hat. Für den Druck zeichnete der Drucker Lorenz St. verantwortlich, gegen den nun in Ermanglung des Redakteurs verhandelt wurde. St. erklärte, den Verfasser der abgedruckten Zuschrift nicht zu kennen. Der Staatsanwalt hielt Ebner für eine vorgeschobene Person und bemerkte, daß der Angeklagte von der Verantwortlichkeit befreit sein würde, wenn er den wirklichen Redakteur angebe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässigen Vergehens gegen § 21 des Preßgesetzes zu 50 M. Geldstrafe. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte vor dem Erscheinen des in Betracht kommenden Artikels bereits verwahrt worden sei, daß er als Drucker mitverantwortlich sein könne, wenn er nicht die nötige Sorgfalt bei der Aufnahme der Artikel in die Zeitung walten lasse. Das Gericht verkenne nicht, daß keine allgemeine Kontrollpflicht für den Drucker bestehe, aber in Einzelfällen sind die Voraussetzungen für ihn gegeben. Gewarnt durch ähnliche Vorommünisse, hatte er die Pflicht der Prüfung der Artikel, zumal der Redakteur und der Verleger nicht zur Stelle waren. Für unsere Kollegen ergeht sich daraus die Lehre, daß sie sich nicht als Strohmann misbrauchen lassen sollten für Leute, die nicht gewillt sind, die übernommene Verantwortung zu tragen.

**Zur Pressefreiheit im besetzten Gebiet.** Die rechtsstehende „Mainzer Tageszeitung“ brachte am 30. März eine Mitteilung über die Einweisung eines Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen Angehörigen des ehemaligen Infanterieregiments Nr. 132. Anschließend daran wurde zur Teilnahme an einer Regimentsfeier aufgefordert. In dieser Notiz sah die Besatzungsbehörde eine Aufforderung zur Teilnahme an einer durch die Interalliierte Rheinlandkommission aufgelösten und verbotenen Vereinigung. Der verantwortliche Schriftleiter hatte sich deshalb vor dem Kriegsgericht am Hauptquartier der Rheinarmee zu verantworten. Trotzdem er erklärte, daß ohne sein Wissen und Willen die Notiz in die Zeitung gelangt sei, und trotzdem er nachdrücklich bestritt, zur Teilnahme und zum Zusammenschluß an einer verbotenen Vereinigung aufgefordert zu haben, verurteilte das Kriegsgericht den Redakteur zu drei Monaten Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe. Der Befehlshaber des belagerten Besatzungsheeres, Oberbefehlshaber des belagerten Ruhrdetachements, hat in den besetzten Gebieten die Berliner Zeitung „Fridericus“ sowie ihre Ersatzblätter: „Deutsche Fackel“, Berlin, „Hamburger Warte“, „Am Stachus“, München, „Der Sachsenpiegel“, Dresden, verboten. Wer sich mit dem Verkauf oder Vertrieb dieser Zeitung befaßt, macht sich strafbar. Das sind jene Blätter, die dem deutschen Volke immer zu neuen Schwierigkeiten mit der Entente verhelfen, so daß es nicht zur Ruhe kommen kann. Die neuesten „Abrüstungen“ und „Maschinenzerstreuungen“ in dem Garantepakt sind schließlich auch nur solchen Blättern und ihrem Anhang zu verdanken.

**Gute Geschäfte.** Aus dem Ertragnis des Jahres 1924 werden vom Aufsichtsrat der Schriftsetzer-Aktiengesellschaft D. Stempel in Frankfurt a. M. 10 Proz. Dividende zur Verteilung an die Aktionäre vorgeschlagen. — Der Jahresbericht des Vorstandes und Aufsichtsrats der Unterverstärkerdruckerei S. Stürz in Würzburg verzeichnet für das abgelaufene Jahr eine Mehrung des Auftragsbestandes in allen Abteilungen. Die Lohnverhöhungen müssen u. a. natürlich auch bei diesem Abschluß eine Rolle spielen. Für das laufende Jahr hofft man auf ein gleich gutes Ergebnis, weil das Unternehmen reichlich mit Aufträgen versehen ist. Aus dem Reingewinn von 155 293 M. werden an die Vorzugsaktionäre 6 Proz., an die Stammaktionäre 10 Proz. verteilt, zusammen 82 150 M., also beinahe die Hälfte des Reingewinns. — Die Rotophot-Aktiengesellschaft für graphische Industrie in Berlin erzielte im Geschäftsjahr 1924 einen Reingewinn von 51 575 Reichsmark, aus dem 10 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien und 5 Proz. auf die Stammaktien gezahlt werden sollen. Im Geschäftsbericht wird mitgeteilt, daß die Beschäftigung zwar Schwankungen unterworfen war, jedoch in befriedigender Weise gestaltet werden konnte. Die Gesellschaft war in der Hauptsache auf das Inlandgeschäft angewiesen, während das Auslandsgeschäft in nur geringem Maße gepflegt werden konnte, weil die ausländischen Unternehmungen dieses Gewerbes bedeutend niedrigere Preise stellen konnten. Die Beteiligung an andern Unternehmungen, insbesondere an den der Verwertung des Tiefdruckverfahrens gewidmeten Gesellschaften, haben ein befriedigendes Ertragnis gebracht.

**Neuer Tarifvertrag für Lithographen und Steinbrucker.** Vom 21. bis 23. Mai fanden die Verhandlungen der Tarifparteien statt, die zu einem Abschluß führten, der zwar eine Verschlechterung der Lehrlingskala mit sich brachte, aber den Abschlußtag wieder tariflich festlegte. Die Mitarbeiter hatten durch Abstimmung über diesen Abschluß zu entscheiden und votierten mit Mehrheit für die Annahme. Der Tarifvertrag ist bis zum 31. Mai 1926 abgeschlossen worden. In der Bekanntmachung in der „Graphischen Presse“ vom 26. Juni befragt sich der Verbandsvorstand über die Schwierigkeiten, die den Gehilfenunterhändlern gerade von Kollegenfelle gemacht wurden, mit folgenden Worten: „Wenn die Tarifverhandlungen ein Ergebnis zeitig haben, das die Kollegen annehmen konnten, ist das nicht zuletzt auf die Haltung der Gehilfenunterhändler zurückzuführen. Diese Haltung einzunehmen, ist den Gehilfenunterhändlern von den Kollegen nicht gerade leicht gemacht worden. Solche Stöße Material gegen die Wahrnehmung berechtigter Gehilfeninteressen, wie sie den Unternehmern von den Gehilfen in der letzten Tarifperiode in die Hände gegeben worden sind, dürfen die Position der Gehilfen nicht wieder erschweren. Hier muß der Verbandsrat ein entschiedenes Wortlein reden, und durch klärende Aufklärung müssen die Kollegen von der teilweise Unwiderständigkeit ihres Handelns überzeugt werden.“

**„Börsenblatt für den gesamten Buchhandel.“** Der Verlag Kurt Ehrlich in Berlin gab unter dem vorstehenden Titel ein Anzeigenblatt heraus, was den Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig zu einer Klage gegen diesen Verlag veranlaßte. Am 12. Juni wurde der Verlag verurteilt, die Herstellung und Verbreitung seines Blattes unter dem bisherigen oder einem ähnlichen Titel, der die Worte „Börse“ und „Buchhändler“ enthält, zu unterlassen.

**Die Fernnachlassung der Dichtergilde.** Einen niedlichen Nachklang zur Jahreshunderfeier des Buchhändler-Börsenvereins gibt Herbert Eulenberg in einem Essay „Die Teilung der Erde“ im „Berliner Tageblatt“ vom 16. Juni. Zunächst schüttelt er den Verdacht von sich, daß er für ein „Vatensbardenium“ eintrete, wie es früher üblich gewesen sei; aber immerhin erscheint es ihm „noch ein wenig ehrfurchtsvoller als die vollkommene Fernnachlassung der Künstler und der Dichtergilde, wie sie heutzutage in Deutschland bei öffentlichen Feierlichkeiten üblich ist“. Von Walter Bloem hat er drei Fälle erfahren: 1. Die Einweihung des Deutschen Museums in München mit dreitausend Ehrengästen aus allen Berufen, von Autoren nur der Festdichter Gerhart Hauptmann und der am Platze weilende Thomas Mann. 2. Die Einweihung des Deutschen Hauses in Stuttgart, zu der deutsche Schriftsteller nicht eingeladen waren. Dann folgt wörtlich: „3. Und nun kommt des Beste: Der Buchhändler-Börsenverein in Leipzig, eine Korporation, die nur auf dem Werke der Schriftsteller steht, feiert sein hundertjähriges Jubiläum. Es werden 42 Beitragsansprüche gehalten. Darunter nicht eine einzige von einem Schriftsteller. Sowohl die wissenschaftliche wie die schöne Literatur ist nicht vertreten. Aus dem einfachen Grunde, weil sie nicht geladen worden ist. Offenbar hatte der Buchhändler-Börsenverein ganz vergessen, daß er von den Arbeiten der Schriftsteller lebt. Wohlverstanden! Wir verlangen keine persönliche Einladung, weder Bloem noch ich. Und wir essen lieber zu Hause als, eng in den Brad gequetscht, an Festtafeln. Aber die Spitzen unserer Berufsorganisationen, des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller, des Verbandes deutscher Bühnenautoren, des Verbandes deutscher Erzähler, des Kartells der deutschen Dichter, und wie unsere Vereine sonst noch heißen mögen, sollten doch bei solchen Anlässen in aller Form herangezogen werden. So viel Rücksichtnahme dürften doch im Volk der Dichter und Denker und im Rahmen einer auf der Basis deutscher Kultur errichteten Republik die besten Häuser oder Vertreter der deutschen Poeten- und Schriftstellerewelt verdienen. Wenn man sich beständig in die Ecke schieben und mit dem Rücken ansehen und wie einen Schubpoker behandeln läßt, braucht man sich schließlich nicht mehr zu wundern, wenn der Buchhändler-Börsenverein das Vorhandensein der Autoren, dieser lästigen Lieferanten — Eingang hinten herum! — vollkommen aus dem Kopfe verliert. Der einzelne mag sich schließlich in sich selbst und in den Anblick des Himmels verlieren, wenn die Welt geteilt wird, wie es der Poet in Schillers wahr gebliebenem Gedichte tut, doch der ganze Stand sollte seine Würde mehr zu wahren wissen. Auf das wir nicht zum Schluß noch einen Schutzverein gegen unsern Schutzverein gründen müssen!“

**Arbeiterführer als Ehrendoktor.** Dem Bezirksvorsitzenden des DGB für Rheinland-Westfalen Heinrich Meyer wurde von der Bonner Universität die Doktorwürde ehrenhalber verliehen. Diese früher so hochfeudale Universität mit den historischen Bonner Vorüssen hat heute eine überwiegend republikanische Studentenschaft. Daraus vielleicht ist es zu erklären, daß der ehemalige Volksarbeiter und durch ihn die Arbeitererschaft auf diese Weise geehrt wurde. „Der Deutsche“ meldet, daß der christliche Arbeiterführer Stenerwald Ehrendoktor der Universität Bonn geworden sei; von Heinrich Meyer wird nichts erwähnt.

**Sagung der freigewerkschaftlich organisierten Lehrer.** Gleichzeitlich mit der Versammlung des Deutschen Lehrervereins in Hamburg tagte die freigewerkschaftlich gerichtete Gewerkschaft Deutscher Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen in Minden. Der Anschluß an den Allgemeinen Deutschen Beamtenbund, der Schulter an Schulter mit den freien Gewerkschaften der Angestellten und Arbeitnehmer kämpft, stand nach seinen programmatischen Forderungen im Mittelpunkt der Verhandlungen. Der grundsätzliche Wirtschaftseinstellung und den Wirtschaftsforderungen des ADGB wurde reflexlos zugestimmt. Energetische Abwehr der Angriffe auf die Grundschule, Abschaffung aller Ständeschulen, Ausbau der allgemeinen Volksschule, soziale Hilfe für die Kinder aus wirtschaftlich bedrückten Verhältnissen, Schulspeisung, Lern- und Lehrmittelfreiheit usw., Verbot unzeitgemäßer Lehrbücher und Lernmittel, Förderungsmöglichkeiten für Schwach- und Sonderbegabte, für Schwererzich-

bare und alle die Opfer der sozialen Not unter der Jugend, Pflege der Erwachsenenbildung, Schaffung einer Reichsbehörde für das einheitliche Bildungswesen, das sind die Programmpunkte dieser jüngsten freien Beamtengewerkschaft.

**Lohnabbau — eine soziale Tat!** Augenblicklich sind überall Forderungen im Gange, die Löhne der Arbeiterschaft herabzusetzen. So liegt die Meldung vor, daß der Lohnwettbewerbverband Mecane seinen Mitarbeitern empfiehlt, die Löhne um 36 Proz. zu reduzieren. Die Wirtschaftslage der Handwerker im sächsischen Erzgebirge und im Vogtland ist anerkanntermaßen äußerst dürrig, wenn auch in der Nachkriegszeit durch die Gewerkschaften manche Besserung erreicht worden ist. Aber ein großer Teil der Handwerker steht den Bestrebungen der Organisationen immer noch indifferent gegenüber. Die Begründung zu dem Schritt der Meckener Fabrikanten ist interessant; während man sonst nämlich Lohnherabsetzungen mit der erschwerteren Konkurrenz des Auslandes oder dem steigenden Inlandsabsatz zu begründen pflegt, heißt es dieses Mal, eine beratliche Lohnherabsetzung sei notwendig, um „Handwerkern im vorgerückten Alter Arbeitsgelegenheiten zu beschaffen und die Not der Alten zu lindern“. Diese „praktische Sozialpolitik“ sieht den Unternehmern ähnlich! — Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet versuchten die Arbeitgebervereinigungen einen Lohnabbau von durchschnittlich 10 Proz.; die Arbeiter fordern eine Aufbesserung ihrer Löhne um rund 20 Proz.

**Der Lohnenergievertrag im Mai wieder gestiegen.** Nach dem Ausweis des Reichsfinanzministeriums über die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben im Monat Mai betragen die gesamten Steuereinnahmen 611 Millionen Mark, gegenüber 653 Millionen im April. Bemerkenswert ist, daß die Belastung der Massen wieder 70 Proz. der Reichseinnahmen ausmacht. Das geht aus folgender Zusammenstellung des „Vorwärts“ deutlich hervor:

	Mai 1925	in Millionen Reichsmark		April 1925	Mai 1924
Lohnsteuer	137 22	Proz.	126 19	Proz.	88 17
Umsatzsteuer	116 19	Proz.	137 21	Proz.	135 28
Beförderungssteuer	26	—	20	—	19
Zölle und Verbrauchssteuern	144 24	Proz.	148 23	Proz.	83 18
<b>Also: Belastung der Massen</b>	<b>423 70</b>	<b>Proz.</b>	<b>437 69</b>	<b>Proz.</b>	<b>395 04</b>

Die Lohnsteuer ist die größte Steuer des Reiches. Das Aufkommen der Umsatzsteuer hat sich von 137 auf 116 Millionen Mark vermindert, ebenso die Besitzbelastung von 96 auf 63 Millionen Mark, nur die Vermögenssteuer ist noch gestiegen von 20 auf 33 Millionen Mark. Aber das Aufkommen aus der gesamten Besitzbelastung ist stärker gesunken als das aus der Mehrbelastung. Daher ist der prozentuale Anteil der Massenbelastung und der einzelnen Massensteuern gegenüber dem Vormonat weiter gestiegen.

**Patentschau**

Zusammengestellt vom Patentingenieur Gustav Weber, Hamburg, Köpplienwall 8, welcher den Lesern unsres Blattes Auskunft und Rat in allen Angelegenheiten des gewerblichen Rechtsschutzes sowie der Bewertung von Schutztiteln kostenlos erteilt.

Patentnennungen (veröffentlicht im „Patentblatt“ vom 4. Juni 1925):

- Nr. 15c B. 18 663 Vogtländische Nähmaschinenfabrik (vorm. J. C. & S. Dietrich), A.-G., Plauen, „Abschließvorrichtung für die Eingaböffnung der Gleitform von Stereotypplatten-Gleitmäschinen“.
- Nr. 15c M. 81 869 Maschinenfabrik Augsburg-Kürnberg, A.-G., Augsburg, „Vorrichtung zum Verzögern und Beschleunigen der Fördergeschwindigkeit der Bogen bei selbsttätigen Bogenanlegern für Druckmaschinen“.
- Nr. 15g D. 13 898 Max Orenstein, Berlin, „Verlagshalter“.

**Patenterteilungen:**

- Nr. 15a 415 629 Albertus Schlander, Stuttgart, „Saugdüse zum Entstauben von Siebflächen und dergleichen“.
- Nr. 15c 415 474 Kürnberg Stereotypmaterialienfabrik Aug. Siegfried, Kürnberg, „Gleitinstrument für Flachstereotypie“.
- Nr. 15d 415 630 Einostype and Machinery Ltd. London, „Bogenablesevorrichtung für Druckmaschinen“.
- Nr. 15d 415 350 Maschinenfabrik Augsburg-Kürnberg, A.-G., Augsburg, „Vorrichtung zum Einheften des Registers von Rotationsdruckmaschinen während des Betriebes“.
- Nr. 15d 415 381 Maschinenfabrik Augsburg-Kürnberg, A.-G., Augsburg, „Vorrichtung zum Festspannen der Stereotypplatten auf den Klattengolindruckmaschinen“.
- Nr. 15d 415 382 Sächsische Kartonnagen-Maschinen-Akt.-Ges., Dresden, „Farbwerk, insbesondere für verschiebige Glanz- und Druckmaschinen“.
- Nr. 15d 415 632 Max Grüner, Schreiersgrün bei Treuen I. K., „Maschine zur Hervorbringung von Schriftstücken oder Zeichnungen“.

**Verbrauchsmuster:**

- Nr. 15d 911 518 Schwarzpresse Akt.-Ges., Berlin, „Lithographische und Buchdruck-Rotationsmaschine“.
- Nr. 15d 911 603 Rudolf Horn, Dresden, „Druckpresse mit mittelbarem Farbendruck“.
- Nr. 15d 912 120 Rudolf Wendler, Stuttgart, „Auswechselbare Anlegemarke für Druckmaschinen“.
- Nr. 15d 912 261 Joseph Horn, Dresden, „Farbwerk für lithographische Rotationsdruckmaschinen“.
- Nr. 15c 911 814 Klein & Angerer, Leipzig-Neußch, „Waschmaschine für Druckwalzen“.

**Literarisches**

**„Politische Kaffeehäuser.“** Von Heinrich Cuno. Verlag J. S. B. Dieckmann, Berlin SW 68, Gatzelien 2, 30 M. — Heinrich Cuno — einer der besten Kenner dieses geschichtlichen Stoffes — hat uns einen ausgezeichneten neuen Beitrag zur Geschichte der großen französischen Revolution geliefert. In seinem Buchlein „Politische Kaffeehäuser“, das der Unterstittel lautet „Pariser Stillheiten aus der großen französischen Revolution“, gibt er weit mehr, als der interessante Buchtitel ohnehin zu erwarten läßt. An den Kaffeehäusern wurde manches diskutiert und ausgetauscht, was später fast in den Beschlüssen des Konvents festkristallisierte. Ausstehende Parlamente waren diese Kaffeehäuser, und die „Tribüne“ nahm lebhaften Anteil an den Debatten dieser Kaffeehäuser-Parlamente. Die lebendige Darstellungswelt, die vorzüglich wiedergegeben ist, ist ein Stück, wie überhaupt die gelegene Ausstattung geben dem Buch noch besonderen Wert.

Briefkasten

J. W. in G.: 1. Für die Überführung des Statistikkartens besonderen Dank. 2. Die W...

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Chamissoplatz 5 II. Fernruf: Amt Kurfürst Nr. 1191

Graue Statistikkarten einlesen!

Epistler Einlesungskommission für Juni: 7. Juli. Etliches für die Zählung der Arbeit...

Sau An der Saale. Der Seker Bruno Henje, geb. 23. Februar 1890 in Gräfen...

Seiert Mühlhof am Jan. Pauli Beschluß der Bezirksversammlung vom 3. Mai bezieht...

Wilhelm (Mau). Der Seker Erich Seiffert aus Berlin (Hauptbuchnummer 7857)...

München. Das Verbandsbuch des Kollegen Bruno K'lehting (Hauptbuchnummer...

Adressenveränderungen

Emden. (Ori.) Vorländer: G. Coerts, Emden-Wollhusen, Zeppeustraße 33 II.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse): Im Gau Rheinland-Westfalen...

Versammlungskalender

Dresden. Druckerversammlung Sonnabend, den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im...

Anzeigen - Large central banner with decorative border and text.

Drei oder vier Schriftsetzer - Suchen ein (über Tarif) Buchdrucker Hoffmann, Dulsath 1. Ca.

Tüchtige Werksetzer - Für sofort gesucht. Jakob Parthe, Gotha.

Leistungsfähigen Werksetzern - bieten wir Dauerstellung, Bewerbungen mit Lohnanspruch...

Tüchtige Handsetzer - zur Verarbeitung des Monotypsatzes und zum Umbruch von...

Wert- und Akzidenzsetzer - Tüchtige, gewissenhafte sowie einen korrekten

Monotypsetzer - (D-Taster) in Dauerstellung gesucht. (Angebote mit Zeugnisab-

Inserat- und Akzidenzsetzer - in angenehme Dauerstellung. "Abtiner Volkszeitung", Abten 1. W.

Lediger, flinker Anzeigenseher - für sofort in dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht. Hilfe...

Typographsetzer - Angebote mit Zeugnisabdrucken, Altersangabe und Lohnforderung an...

Wir suchen mehrere tüchtige Akzidenz- und Anzeigenseher...

Wir suchen einen tüchtigen Drucker - für unsere Abteilung Fliegdruckerpressen, der in der Lage ist...

Tüchtiger Akzidenzsetzer - in dauernde Stellung gesucht. Ausführliche Angebote an...

Schriftsetzer - für Tabellen und Anzeigen Keilf. sofort ein

Linotypsetzer - mit längerer Praxis an Doppelseiter in Dauerstellung bei...

Verfasser Akzidenz- und Anzeigenseher - für mittlere Stadt Unterfrankens sofort gesucht.

Linotypsetzer - für sofort gesucht. Buchdrucker C. M. Mause, Bamberg.

Wir suchen in Dauerstellung Linotypsetzer mit mehrjähriger Praxis,

Monotypsetzer - für D-Taster, sowie einen Stereotypen

Wir suchen für neueröffneten Betrieb bei hohem Lohn...

Typographsetzer - für Wechselwästel in angenehme Dauerstellung.

Typographsetzer - für U-B-Maschine mit Winkler-Belichtung für besten Werkfab...

Tüchtiger, gewissenhafter Typographsetzer - für neue U-B-Maschine in Dauerstellung gesucht.

Tüchtiger Typographsetzer - für U-B in Tagesarbeit sofort gesucht.

Wir suchen einen tüchtigen Drucker - für unsere Abteilung Fliegdruckerpressen...

Tüchtiger Akzidenzsetzer - in dauernde Stellung gesucht. Ausführliche Angebote an...

Schriftsetzer - für Tabellen und Anzeigen Keilf. sofort ein

Typographsetzer - U-B, für einmännlichen Werkfab bei guter Bezahlung zum...

Wir suchen für neu eröffneten Betrieb einige tücht. Anzeigen- u. Akzidenzsetzer...

Schriftsetzer - für besseren Werkfab, Bezahlung über Tarif, in Dauer-

Tüchtiger Akzidenzsetzer - ordnungsgeliebt und mit allen vorkommenden Arbeiten ver-

Mehrere tüchtige Katalog- und Akzidenzsetzer...

Tüchtiger Linotypsetzer - mit guter Maschinenkenntnis für Wechselwästel sofort bei...

Tüchtiger Linotypsetzer - für neue U-B-Maschine in Dauerstellung gesucht.

Wir suchen einen tüchtigen Drucker - für unsere Abteilung Fliegdruckerpressen...

Tüchtiger Akzidenzsetzer - in dauernde Stellung. Bezahlung über Tarif, Reise wird...

Für Ideal-Einsetzer Linotypsetzer - der auch im Handfab aus-

Wir suchen einen tüchtigen Drucker - für unsere Abteilung Fliegdruckerpressen...

Tüchtiger Akzidenzsetzer - in dauernde Stellung. Bezahlung über Tarif, Reise wird...

Schriftsetzer - für Tabellen und Anzeigen Keilf. sofort ein

Typographsetzer - U-B, für einmännlichen Werkfab bei guter Bezahlung zum...

Typographsetzer - für A-Maschine in angenehme Dauerstelle nach Ostdeutsch-

Schweizerdegen - gleich tüchtig in Satz u. Druck, nach dem Freistaat Oldenburg...

Schweizerdegen - gleich tüchtig in Satz u. Druck, nach dem Freistaat Oldenburg...

Maschinenmeister - für Antotypdruck für sofort gesucht.

Maschinenmeister - für besseren Akzidenzdruck an Schnellpresse oder Tegel so-

Maschinenmeister - für Antotypdruck für sofort gesucht.

Maschinenmeister - für besseren Akzidenzdruck an Schnellpresse oder Tegel so-

Maschinenmeister - für Antotypdruck für sofort gesucht.

Maschinenmeister - für besseren Akzidenzdruck an Schnellpresse oder Tegel so-

Maschinenmeister - für Antotypdruck für sofort gesucht.

Maschinenmeister - für besseren Akzidenzdruck an Schnellpresse oder Tegel so-

Maschinenmeister - für Antotypdruck für sofort gesucht.

Maschinenmeister - für besseren Akzidenzdruck an Schnellpresse oder Tegel so-

Maschinenmeister - für Antotypdruck für sofort gesucht.



# Jahrtausendfeier der Stadt Mainz 1925

## Ausstellungen Juli—September Alte Kunst auf Familienbesitz im Buchhändlerschen Schloß Sonderausstellung Höflicher Porzellan

## Das deutsche schöne Buch 1900—1925 im Gutenberg-Museum

## 11.—19. Juli Deutsche Rosenschau 1925 im Stadtpark Rheinische Festwoche

Jubiläumstagung der Gutenberg-Gesellschaft / Tagung der Wiegendruck-Gesellschaft / Tagung der Gesellschaft der Buchfreunde / Tagung des Vereins deutscher Rosenfreunde  
Reichhaltiges Fest-Programm / Musikalische Festwoche  
Fahrpreis-Vergrünstigungen bei Reisebahndampferfahrten und bei der Eisenbahn

### Leipziger Maschinensehervereinigung



**Wanderveranstaltung in Jelsch**  
Sonntag, den 12. Juli:  
Abfahrt ab Plagwitz 7,33 vormittags.  
Sonntagsfahrkarte 1,50 M. Um 10 Uhr:  
Versammlung in der „Schneidemühle“  
(Jelsch-Schweiz). Nach dem Almarsch  
durch den Jelscher Forst, Bestätigung  
der Stadt, gemächliches Verlämmerstein  
mit dem Jelscher Eisenstein in der  
„Guten Dreieck“. Die Kollegen der  
unmittelbaren Druckorte sind freundlichst  
eingeladen. Der Vorstand.

### Kreis Mannheim-Ludwigshafen der Drucker

Sonntag, den 20. Juli, in Neustadt a. d. S., im „Saalbau“  
(gegenüber dem Bahnhof):

### Erster Mittelrheinischer Druckertag

Programm: Morgens ab 7 Uhr: Empfang der aus-  
wärtigen Vereine. Vormittags 9 Uhr: Druckerversammlung  
mit einem Referat des Kollegen Bruno Kickermann,  
Welsch, Vorsitzender der F. S. 11 Uhr: Filmvortrag: Ein Tag-  
gang durch eine moderne Schnellpressenfabrik (Frankenthal).  
Nach der Versammlung Mittagstisch und Bestätigung  
der Dreckschadenausstellung.  
Nachmittags: Freizeitspiel in der Umgebung von Neus-  
tadt; ab 4 Uhr gemächliches Verlämmerstein mit Musik und  
Gesangsvorträgen bis zur Abfahrt der Vereine. 1925  
Zu dieser Veranstaltung haben wir die gesamten Drucker-  
kollegen unseres Kreises freundlichst ein und hoffen auf eine  
recht zahlreiche Beteiligung.  
Für rechtsrheinische Teilnehmer Personalausweis er-  
forderlich. Der Kreisvorstand.

Wir suchen für sofort oder später noch ein/e tüchtige  
**Typographseher**  
(Modell B und V in dauernde, gut bezahlte Stellung.  
Angebote an die  
„Neue Ludfische Landes-Veranstaltung“, Mannheim.

### Hochqualifizierter Illustrations- und Vierfarbendrucker

für Schnellpresse in dauernde,  
gut bezahlte Stellung gesucht  
Erasmusdamm 6, m. b. S.,  
Berlin-S42, Alexanderstr. 11.

### Tüchtiger Galvanoplastiker

zu möglichst hohem Ein-  
tritt gesucht.  
Reichert & Müller,  
Luttichard, Innenhofstr. 18.  
Erfahrener, langj. Tagblatt-

### Textsetzer

sucht gleiche Stelle in Groß-  
stadt Deutschlands. Referen-  
zen stehen zur Verfügung.  
Gest. Angeb. unter P. 638  
an die Geschäftsstelle des  
„Korr.“, Leipzig, Königsstr. 7.

### Werkseher

mit guten Sprachkenntnissen  
sucht Stelle in Leipzig  
ab 1. Juli.  
Off. erbeten unter Nr. 614  
an die Geschäftsstelle des  
„Korr.“, Leipzig, Königsstr. 7.

### Korrektor Seher

(Anfang. Elmagazin-Linot.)  
sucht in Mittel- oder Süd-  
deutschland Stelle. Verbindung:  
weitere Ausbildung an der  
Linotype und Dactylotypen.  
Gest. Offerten unter L. K. 613  
an die Geschäftsstelle des  
„Korr.“, Leipzig, Königsstr. 7,  
erbeten.

### Gesangverein „Gutenberg“ Oldenburg i. O.

Mitglied des Norddeutschen Buchdrucker-Länderbundes  
und des Deutschen Arbeiter-Länderbundes.  
**Zu kaufen gesucht**  
zur Ergänzung unseres Notenmaterials: „L. Helm, Sammlung  
von Volksgeängen für Männerchor, I. Bd.“. Wir bitten  
die Vereine, die in der Lage sind, uns bei der Anschaffung  
gut erhaltener Bücher zu unterstützen, Angebote an den Unter-  
zeichneten zu richten. 606  
Georg Albers, Oldenburg i. O., Wallenstraße 29.

### Tüchtige Monotype-seher

ihre D-Taster (keine Anfänger) zum baldigen Eintritt in an-  
genehme Dauerstellung bei guter Bezahlung gesucht. Keller-  
entschädigung und eventuelle spätere Umzugskosten werden  
von uns übernommen. 1649  
H. Bagel A.-G., Düsseldorf, Graenicher Allee 98.

### Maschinenmeister

ihre Werke, Maschinen- und Illustrationsdruck zum sofortigen  
Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und An-  
sprüchen erbeten an 1630  
Reinhold Jubelt, Zeitz.

### Illustrationsdrucker

möglichst für sofort in dauernde Stellung gesucht. 1022  
Abner & Sohn, Leipzig-K., Frommannstraße 6.

### Maschinenmeister

Kotter Arbeiter, erfahren in Maschinen-, Werk- u. Illustrations-  
druck, möglichst mit Heidelberg Druckautomat vertraut,  
für sofort gesucht. Unverheirateter wegen Wohnungsmangels  
bevorzugt. 1605  
Valentin Haffner, Buchdrucker und Zeitungsverlag,  
Ailingen am Main.

### Tüchtige Illustrationsdrucker

für Qualitätsarbeiten zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht.  
540  
Ohlenroth'sche Buchdruckerei, Erfurt.

### Erfahrener Illustrationsdrucker

erste Kraft, für beste Industriearbeiten zum baldigen Eintritt  
in dauernde und angenehme Stellung gesucht. Für Ver-  
heiratete wird Umzug übernommen. 1548  
Herren, die bereits in größeren Betrieben tätig waren,  
erhalten den Vorzug. Bewerber wollen ausführliche Ange-  
bote unter Lohnangabe und Beifügung von Zeugnisabschriften  
einreichen an  
Hoffmann & Keller, Graphische Kunstanstalt, Görlitz.

### Erfahrener, nicht zu junger Werk- und Bilderdrucker

in Dauerstellung von neuzeitlich eingerichteten mittleren Ver-  
teib gesucht. Verheirateter wird Wohnung gestellt.  
Verwerbungen mit Zeugnisabschriften, seitheriger Tätig-  
keit, Alter, Familienstand, Vorkenntnisse und schlechtestem  
Eintritt unter Nr. 687 an die Geschäftsstelle des „Korr.“,  
Leipzig, Königsstr. 7, erbeten.

### Wir suchen für sofort einen tüchtigen Rotationsmaschinenmeister

welcher auch in Stereotypie firm ist und bereit ist, Nacht-  
arbeit bei besonders guter Bezahlung zu übernehmen.  
Verwerbungen bitten wir einzusenden an  
Buch- und Kunstdrucker R. & S. Oelker, G. m. b. H.,  
Kastatt i. Baden. 1679

### Tüchtiger Seherstereotypen

für Flach zum baldigen Eintritt in Dauerstellung gesucht.  
7. G. Weis'sche Buchdruckerei u. Verlag, München, Liebkestr. 5.  
Zur Durchführung der Doppelschicht suchen wir für  
dauernde Beschäftigung 1323

### leistungsfähige Stereotypen

mit allen einschlägigen Arbeiten und den Erfordernissen  
einer Werkdrucker vertraut.  
Angebote mit Nachweis seitheriger Tätigkeit, Zeugnis-  
abschriften und Lohnanspruch an  
Pierresche Hochbuchdruckerei, Altenburg (Ehrh.).

### Erfahrener Monotypegießer

in dauernde, gut bezahlte Stellung sofort gesucht.  
Offerten unter Nr. 621 an die Geschäftsstelle des „Korr.“  
Leipzig, Königsstr. 7, erbeten.

### Akzidenzseher

der Kenntnisse im Russischen (Zah sowie Schrift und Wort)  
besitzt, sucht sich zu verändern als  
russischer Seher.  
Angebote unter W & Seiburg i. O., hauptpostlagernd.

### Maschinenmeister

24 Jahre alt, firm im Illustrations- und Akzidenzdruck an  
Tiegel und Schnellpresse, wünscht sich zu verändern.  
Angebote unter Habru 625 an die Geschäftsstelle des  
„Korr.“, Leipzig, Königsstr. 7, erbeten. 1615

### Rotationsdrucker

an 5., 16. und 32stücker Rotation und Stereotypie durchaus  
erfahren, sucht für sofortige Dauerstell. Angeb. mit Lohnangabe  
sind zu richten an Dr. C. G. Lohm, Berlin-Pankow, Sijuniger Str. 2.

Handseher, 26 J., alt, ledig, im  
all. Jagari. bewand., sucht  
Stellung als Akzidenzseher.  
Best. Offerten erbeten unter  
W. W. 593 an d. Geschäftsst. des  
„Korr.“, Leipzig, Königsstr. 7.

### Nach der Ostsee

wünscht sich 25jähr. m. all. Mo-  
dellen, „Was“ u. elektr. Beizung  
vertr. u. in all. Jagarten erfahr

### Linotypeseher

zu verändern, event. zur Aus-  
hilfe oder Ferienvertretung.  
Langjährige Praxis.  
Angeb. unter Nr. 617 a. d. Ge-  
schäftsst. des „Korr.“, Leipzig,  
Königsstr. 7.

### Goldgelb geräucherte 1591 Schweinsköpfe

mit 4cker durchwachener  
Bacone, 9 Pfd. netto 4,75 M.,  
Bahnkoll 30 u. 50 Pfd. 5,51 Pfd.  
9 Pfund Fuler-Rauchfleisch  
4,75 M. 9 Pfund erkrankte  
Schinkenblock-Cervelat- und  
Salamiwurst 15,30 M.

### Käse

direkt an Verraucher  
9 Pfd. gelbe Broden 4,30 M.  
9 Pfd. rote Kugel 4,40 M. 9 Pfd.  
4kn. Edamer Felt-7,90 M. 9 Pfd.  
4kn. Schweizer-Felt- 9,70 M.  
ab Nortorf — Nachnahme.  
Carl Ramm, Nortorf  
(Holstein), Nr. 35a.

Unsern lieben Kollegen  
und langjährigen Mit-  
arbeitern  
**Olto Friedrich**  
und Seher 1007  
**Richard Bonath**  
zum 30jährigen Ber-  
ufsjubiläum die herz-  
lichsten Glückwünsche!  
Berlin, 1. Juli 1925  
Das technische Personal  
der Firma Aug. Seher  
G. m. b. H., Berlin.

Am 20. Juni verstarb  
nach langem Leiden  
unser lieber Kollege,  
der Truher 1009  
**Kurt Werner**  
im Alter von 27 Jahren.  
Ein ehrendes An-  
denken bewahrt ihm  
Ortsverein Melken.

Am 16. Juni verschied  
pöflich und unerwartet  
am Gehirnschlag unser  
Mitglied, der Stereo-  
typen 1697  
**Franz Kirsten**  
im Alter von 70 Jahren.  
Durch seine Tätigkeit  
in früheren Jahren und  
durch seine Treue für  
den Verein hat er sich  
die Achtung aller Kol-  
legen erworben.  
Wir werden ihm ein  
ehrendes Andenken be-  
wahren.  
Berliner  
Stereotypenverein.

Am 20. Juni verstarb  
unser lieber Kollege, der  
Seher  
**Georg Rudolph**  
im Alter von 65 Jahren.  
Ein ehrendes Anden-  
ken bewahrt ihm 1637  
Bestatterverein  
Kassel.